

Zehnte Verleihung des Ursula M. Händel-Tierschutzpreises 2024



Grußwort

Prof. Dr. Peter H. Seeberger

Vizepräsident der DFG

6. Juni 2024

Es gilt das gesprochene Wort!

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40 · 53175 Bonn · Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: + 49 228 885-1 · Telefax: + 49 228 885-2777 · postmaster@dfg.de · www.dfg.de



Verehrte Preisträger*innen, werte Festgesellschaft, liebe Gäste,

ich freue mich sehr, Sie im Namen der DFG ganz herzlich zur Verleihung des Ursula M Händel-Tierschutzpreises 2024 hier im Würzburger Rudolf-Virchow-Zentrum zu begrüßen.

Würzburg steht wie kaum ein anderer Forschungsstandort für die 3R-Forschung, vor allem für Alternativmethoden zu Tierversuchen. Am hiesigen Fraunhofer-Translationszentrum für Regenerative Therapien (TLZ-RT) und an der Universität Würzburg wirkt auch das Forschungsteam „Würzburg Initiative 3R (WI3R)“, das 2022 mit dem Ursula M. Händel-Tierschutzpreis ausgezeichnet wurde.

Das erste Symposium dieser Initiative schafft nun einen ganz besonderen, ebenso forschungsstarken wie festlichen Rahmen für die Verleihung des diesjährigen Ursula M. Händel-Tierschutzpreises. Dafür möchte ich Ihnen, Herr Groeber-Becker, und dem gesamten Team von WI3R, ganz herzlich danken.

Die diesjährige Verleihung ist aber auch deshalb eine besonders glanzvolle, weil der Preis selbst ein Jubiläum zu feiern hat. Denn wir haben uns heute zu dessen zehnter Verleihung versammelt und begehen, da dieser alle zwei Jahre vergeben wird, damit zugleich auch das 20-jährige Jubiläum des Ursula M. Händel-Tierschutzpreises. 20 Jahre, in denen die DFG öffentlichkeitswirksam das besondere Engagement für Tierschutz in der Forschung auszeichnet.

Ohne Ursula M. Händel, die Stifterin des Preises, stünden wir heute nicht hier. Die 1915 geborene und 2011 verstorbene Düsseldorferin war viele Jahrzehnte lang eine prägende Stimme im Kampf für die Rechte der Tiere in Deutschland. Ihr Engagement prägt uns bis heute: Auf ihre Initiative geht unter anderem die 2002 erfolgte Verankerung des Tierschutzes im Grundgesetz zurück.

Ihr Einsatz für den Tierschutz stand für sie nicht im Widerspruch zu dem Wissen, dass Fortschritt in der biomedizinischen Forschung auch auf der Verwendung von Tieren beruhe. Tierversuche können daher nicht komplett ersetzt werden. Diese Einsicht lassen so manche Organisationen und auch politische Bestrebungen auf EU- und Bundesebene, die sich der gänzlichen Abschaffung von Tierversuchen verschrieben haben, bedauerlicherweise vermissen. Denn ein vollständiger Ausstieg aus Tierversuchen hätte gravierende Folgen für den Fortschritt in der Wissenschaft und insbesondere der Medizin. Und damit letztlich für unsere gesamte Gesellschaft.

Ursula M. Händel hat die Verwaltung ihrer Stiftung mit Bedacht in die Hände der DFG gelegt und so ihrem großen Vertrauen in die Selbstverwaltung der Wissenschaft Ausdruck verliehen. Ihr Stiftungskapital ermöglicht es der DFG, nun schon seit 20 Jahren alle zwei Jahre den nach ihr benannten Preis zu verleihen.

Mit diesem Preis wollte Frau Händel Tierwohl und Tierschutz in der Wissenschaft verankern. Und sie wollte Forscher*innen ermuntern, das ethische Prinzip der 3R als Leitgedanken für Tierschutz in der

Forschung zu verinnerlichen und zu leben. Das Ziel dieses 3R-Prinzips ist es, wie Sie wissen, Tierversuche zu vermeiden (Replacement) sowie die Zahl der Tiere (Reduction) und ihr Leiden (Refinement) in unvermeidbaren Versuchen auf das unerlässliche Maß zu beschränken.

Mit dem Ursula M. Händel-Tierschutzpreis werden daher Wissenschaftler*innen ausgezeichnet, die sich vorbildlich und nachhaltig um den Tierschutz in der Forschung verdient machen. Die Verbindung zwischen Tierschutz und herausragender Forschung setzt wegweisende Impulse und zeigt, dass das eine nicht ohne das andere denkbar ist.

Heute blicken wir auf 20 Jahre Tierschutzpreis zurück und ich freue mich, dass so viele Preisträger*innen aus früheren Jahren zu dieser Jubiläumsveranstaltung gekommen sind. Und vielleicht sitzen unter Ihnen im Auditorium heute auch künftige Preisträger*innen.

Einige jedenfalls, die bereits mit dem Preis ausgezeichnet wurden, werden Sie später auf dieser Bühne sehen und hören – denn wir möchten heute auch Rückschau zu halten, was die Auszeichnung bewirkt hat, wie sie die Werdegänge der Wissenschaftler*innen beeinflusst hat und wie sich der Tierschutz in der Forschung in den vergangenen 20 Jahren entwickelt hat.

Ein Blick auf die bei der DFG eingereichten Projektanträge jedenfalls zeigt ein sehr differenziertes Bild. Tierversuche kommen nur dort zum Einsatz, wo keine – oder noch keine – geeigneteren Methoden zur Verfügung stehen. Vereinfachende und polarisierende Zuspitzungen, Zerrbilder eines Antagonismus zwischen „guter Forschung, da ohne Tierversuch“ und „böser Forschung, da mit Tierversuchen“, entsprechen schlicht nicht der Realität exzellenter Forschung.

Vielmehr sind sich tierexperimentell arbeitende Wissenschaftler*innen ihrer großen ethischen Verantwortung im Umgang mit Versuchstieren, aber auch ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft bewusst. Denn ohne Tierversuche waren und wären viele wichtige biomedizinische Erkenntnisse, die breiten Bevölkerungsschichten zu Gute kommen, nicht möglich.

Diesen Sachverhalt der Politik und der Öffentlichkeit nahe zu bringen, ist seit 25 Jahren ein Ziel der Senatskommission für tierexperimentelle Forschung der DFG. Die Kommission berät die DFG in wissenschaftspolitischen Fragen zu Aspekten des Tierschutzes in der Forschung. Auf ihr Anraten unterstützt die DFG die Informationsinitiativen der Allianz der Wissenschaften „Tierversuche verstehen“ und die „Initiative Transparente Tierversuche“. Um der Gesellschaft zu diesem emotionalen Thema ein ausgewogenes Bild zu ermöglichen, informieren diese Initiativen über die Notwendigkeit von Tierversuchen für wissenschaftlichen Fortschritt und zeigen, dass sich die Wissenschaft ihrer großen ethischen Verantwortung stellt.

Außerdem ermuntert die Senatskommission die wissenschaftliche Community, mit Bürger*innen über ihre Forschung und über die Verwendung von Tieren in der Forschung zu sprechen – auch wenn der Austausch mitunter sehr fordernd sein kann. Alle drei – die Kommission und die beiden Initiativen – geben den Forscher*innen dazu geeignete Instrumente an die Hand, wie der Dialog gelingen kann.

Neben der Aufklärung über Tierversuche ist der Tierschutz der DFG auch in ihrem Förderhandeln von großer Bedeutung. Denn höchste wissenschaftliche Qualität und ein Höchstmaß an Tierschutz sind in der Forschung eng miteinander verzahnt und dürfen nicht unabhängig voneinander betrachtet werden. Dies hebt die Senatskommission auch in ihrer Handreichung zum 3R-Prinzip und der wissenschaftlichen Aussagekraft hervor. Die DFG fragt das Engagement für den Tierschutz daher auch bei der Antragstellung ab.

Und auch wenn bei der DFG nicht die Entwicklung von Alternativmethoden im Fokus der Förderung steht, zeigt sich in den Anträgen, dass Forscher*innen eben mit „Methodenmixes“ arbeiten, zu denen auch die hier im Symposium präsentierten Technologien gehören. Ich hoffe daher, dass das Symposium Ihnen Gelegenheit gibt, sich über die neuesten Entwicklungen auszutauschen, voneinander zu lernen und vielleicht die eine oder andere Kooperation zu beginnen.

Auch die diesjährigen Preisträger*innen befassen sich mit Alternativmethoden. Mit ihren Organ-on-a-Chip-Systemen arbeiten sie technologisch an vorderster Front der Forschung und tragen gleichzeitig dafür Sorge, die Systeme zu validieren, die Methoden zu etablieren und zu verbreiten, damit diese breite Anwendung finden.

Heute Nachmittag dürfen wir, werte Festgesellschaft, uns vom Rückblick auf 20 Jahre Ursula M. Händel-Tierschutzpreis und ganz besonders von den Erfolgen und dem Engagement der beiden Preisträger*innen inspirieren lassen.

Ihnen beiden, sehr geehrte Frau Riegger, sehr geehrter Herr Loskill, meine herzlichsten Glückwünsche!